



MR Dr. med. Winfried Koller
1. Vorsitzender-Stellvertreter

Bereitschaftsdienst neu – Ein wichtiger Aspekt der Landarztzukunft

„Der Allgemeinmediziner
muss wissen, was es gibt
und können, was er tut“

Bereitschaftsdienst neu – Ein wichtiger Aspekt der Landarztzukunft

Ist der traditionelle Landarzt ein Auslaufmodell oder der Arzt der Zukunft? Was zeichnet ihn aus? Ist es die Beziehung zu seinen Patienten oder vor allem die Langzeitbetreuung über Generationen? Ist es das bio-psycho-soziale Erfassen, die Krankheit nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit der Gesamtpersönlichkeit zu sehen? Ist es die Beziehung des Arztes zur Gemeinde, zur Gesellschaft? Ist es die Überzeugung, den Beruf des Landarztes nicht nur als Job auszuüben, sondern aus Berufung mit der Verpflichtung einer Erreichbarkeit 24 Stunden an 365 Tagen?

Hinter diesen Fragen stehen Konzepte, von denen manche unverändert Gültigkeit haben, andere aber dem Lauf der Zeit geopfert bzw. angepasst werden müssen. Dem Bereitschaftsdienst, der Notfallversorgung, der jederzeitigen Kontaktmöglichkeit zu einer Ärztin einem Arzt möchte ich mich hier in aller Kürze widmen.

Wir leben in einer Zeit des rasanten Umbruches, das Wissen wird immer komplexer und auch die Zeitspanne, in der eine Guideline von der nächsten abgelöst wird, ist immer kürzer. Der Anspruch, „Generalist“ zu sein, hat einen Inhaltswandel erfahren. Zu Wissen, was es gibt und zu können, was man tut, beurteilen, behandeln und wenn notwendig weiterleiten, Teamarbeit auf allen Ebenen mit vielfältigem Informationsaustausch interprofessionell und interdisziplinär sind die neuen Stichworte. Dies gilt auch für den ärztlichen Bereitschaftsdienst.

Die Zeit der Einzelkämpfer in den Ordinationen ist längst vorbei und Arbeitsteilung ist auch bei der Notfallversorgung selbstverständlich geworden. Drei Bereiche waren bisher zuständig: Die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte für Allgemeinmedizin, der Rettungsdienst und die Ambulanzen der Krankenhäuser. Neue Leitstellen haben nun

die Organisation und Koordination der Notfallversorgung dieser Bereiche übernommen.

So wie die zeitliche Begrenzung der Arbeit EU-weit im stationären Bereich und im Rettungsdienst geregelt wurde, hat nun auch der hausärztliche Bereich nachgezogen. Eine Dauerbereitschaft ist nicht mehr zumutbar und auch die langen Wochenenden, denen ein arbeitsintensiver Montag folgt, sind Auslaufmodelle. Die stetig steigende Arbeitsdichte und der Anspruch an hohe Qualität zu jeder Tages- und Nachtzeit erfordert Menschen, die das zu leisten im Stande sind, mit Erholungszeiten, Freizeit, Fortbildungszeit. „Work-Life-Balance“ ist das Stichwort, das auch für die medizinische Versorgung am Lande

gilt und das ein wesentlicher Faktor ist für die Entscheidung, sich am Lande niederzulassen. 24 Stunden und 365 Tage im Jahr haben noch für meinen Vater Geltung gehabt, meine Generation hat dieses Konzept viele Jahre noch gelebt, für die nächste Generation ist es nicht mehr vorstellbar.

Die Politik hat nun versucht, mit neuen Bereitschaftsdienstmodellen, den Landarztberuf lebbarer zu machen. Ich sehe durch die geänderten Voraussetzungen gerade im niedergelassenen Bereich und die große individuelle Gestaltungsmöglichkeit viel Potential und eine positive Zukunft des „Landarztes“.

MR Dr. med. Winfried Koller
Pinggau
dr.w.koller@aon.at